

Alltagsseelsorge

Die theologische Seelsorgediskussion bezieht sich vorwiegend auf die professionelle Seelsorge.¹ Ich möchte hier ein bislang noch wenig beachtetes Feld in den Blick nehmen: die Alltagsseelsorge der Menschen in ihrem alltäglichen Leben. Darunter verstehe ich ein helfendes und begleitendes Handeln der Menschen in ihrem Alltag, aus ihrer gläubigen Lebenseinstellung und Hoffnung heraus.

1

Dazu zunächst eine Erinnerung an die Zeit, in der ich als Pastoralassistentin in zwei ländlichen Gemeinden tätig war. Pfarrer Biedenbach und ich, die beiden einzigen hauptamtlichen Personen für ein Gebiet mit 22 Ortschaften, gestalteten die Gemeindearbeit nach einer Konzeption der lebensnahen Pastoral. Wir besuchten die Menschen in ihren Häusern und versuchten, ihre Fragen, Sorgen und Nöte in den Blick zu bekommen. Dabei machte ich die Erfahrung, dass vieles, was im Gebiet der Gemeinde an Beratung, an Lebenshilfe und Lebensbegleitung geschah, selbstverständlich und häufig kaum sichtbar von den Menschen in ihren alltäglichen Lebenszusammenhängen getan wurde. Vieles, ja das meiste, hätten der Pfarrer oder ich gar nicht oder nicht besser machen können. Genau genommen war unsere seelsorgliche Tätigkeit verschieden von der Alltagsseelsorge der Menschen. In mancher Hinsicht waren wir für die Menschen in den Dörfern Fremde und zugleich „Amtspersonen“, und diese Distanz hatte ihre eigenen seelsorglichen Chancen. Doch viele Menschen waren im Familien- und Verwandtschaftszusammenhang, in der Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz selbst seelsorglich tätig. Sie nahmen oftmals sensibel die Nöte anderer wahr und halfen sich gegenseitig bei der Bewältigung von Krisen. Was als humanitäre Selbstverständlichkeit erscheinen mag, geschah aber oftmals aus einer christlichen Lebensauffassung und Hoffnung heraus. Im eigenen Selbstverständnis lebten die Menschen hierin ihr Christsein.

¹ Vgl. den umfassenden Überblick von Nauer, Doris, Seelsorgekonzepte im Widerstreit. Ein Kompendium, Stuttgart, Berlin, Köln 2001.

Ekklesiologisch gesehen lebt die Kirche als die Gemeinschaft der Gläubigen durch die vielfältige Praxis aller und bezeugt dadurch die Botschaft von der Nähe des Reiches Gottes. Durch die Taufe haben die Gläubigen am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teil und haben Anteil an der Sendung des ganzen Volkes Gottes.² Die Seelsorge gehört zu den Grundvollzügen der Praxis der gesamten Kirche. Seelsorgerinnen und Seelsorger sind deshalb nicht allein die professionellen und von der Kirche beauftragten Personen, sondern es sind alle Christinnen und Christen, die in ihrem Alltag seelsorglich handeln. Durch ihr in den verschiedenen Lebensbezügen gelebtes Apostolat verwirklicht die Kirche ihren Auftrag. Das II. Vatikanische Konzil drückt dies so aus: „Sache der Laien ist es, kraft der ihnen eigenen Berufung in der Verwaltung und gottgemäßen Regelung der zeitlichen Dinge das Reich Gottes zu suchen. Sie leben in der Welt, das heißt in all den einzelnen irdischen Aufgaben und Werken und den normalen Verhältnissen des Familien- und Gesellschaftslebens, aus denen ihre Existenz gleichsam zusammengewoben ist. Dort sind sie von Gott gerufen, ihre eigentümliche Aufgabe, vom Geist des Evangeliums geleitet, auszuüben und so wie ein Sauerteig zur Heiligung der Welt gewissermaßen von innen her beizutragen...“³.

Die Menschen helfen und begleiten Menschen in ihrer Not, sie führen seelsorgliche Gespräche, sie unterstützen und beraten andere und stehen ihnen in ihren Problemen bei. Zu den Grundlagen ihrer seelsorglichen Praxis gehören – wie zu denen der professionellen SeelsorgerInnen auch – ihr lebensgeschichtlich geformter und existenziell gelebter Glaube, ihre Persönlichkeit, ihre Lebenserfahrung, ihre Intuition und ihre Kompetenzen, die sie aus den vielfältigen Erfahrungen und den Reflexionen ihres Lebens und Glaubens sowie aus wissenschaftlichen Theorien gewonnen haben.

Professionelle Seelsorge und Alltagsseelsorge sind in einander verschränkt und ergänzen sich gegenseitig. So speist sich die Alltagsseelsorge oftmals aus angeeigneten Theorie- und Methodenelementen aus therapeutischen, seelsorglichen und theologischen Ansätzen, die teilweise bereits Bestandteil eines allgemeinen kulturellen Wissens geworden sind oder im Zusammenhang von Ausbildungswegen oder eigenen Seelsorge- oder Therapieerfahrungen angeeignet wurden. Die professionelle Seelsorge findet umgekehrt in der Alltagsseelsorge eine wichtige Ergänzung und Inspirationsquelle. Zu manchen sozialen Lebensbereichen haben die professionellen Seelsorgerinnen und Seelsorger kaum einen Zugang, und viele Menschen wenden sich nicht von sich aus an professio-

² Vgl. Das Dekret über das Laienapostolat „*Apostolicam actuositatem*“, in: Rahner, Karl; Vorgimier, Herbert (Hrsg.), *Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums mit Einführungen und ausführlichem Sachregister*, ¹³1979, 389-421.

³ Die dogmatische Konstitution über die Kirche „*Lumen Gentium*“ 31, in: Rahner, Karl; Vorgimier, Herbert (Hrsg.), *Kleines Konzilskompendium. Sämtliche Texte des Zweiten Vatikanums mit Einführungen und ausführlichem Sachregister*, ¹³1979, 162.

nelle Seelsorgerinnen und Seelsorger. Dies kann schichtspezifische und kulturelle Gründe haben - gerade für die interkulturelle Seelsorge ist der Blick auf das seelsorgliche Alltagshandeln wichtig, um zu verstehen, worunter die Menschen aus anderen Kulturen leiden und was ihnen hilft⁴ - die Gründe können aber auch in erlebter Distanz der institutionellen Kirche zu verschiedenen Gruppen liegen, etwa zu Prostituierten oder zu Homosexuellen.

Im Blick auf die Alltagsseelsorge der Menschen werden manchmal bestehende Solidaritätsnetze sichtbar, in denen die seelsorgliche und diakonische Praxis gerade der Frauen häufig eine zentrale Rolle spielt. Es können neue Formen der Not oder verschiedene, oft unkonventionelle Formen der Begleitung und Hilfe in den Blick kommen, die die Reflexion auf die professionelle Seelsorge und Diakonie bereichern.

3

Die praktisch-theologische Reflexion der Alltagsseelsorge hat nicht zum Ziel, das Handeln der Menschen im Alltag zu professionalisieren oder zu verwissenschaftlichen. Vielmehr wird sie durch die Wahrnehmung und theologische Würdigung die Alltagspraxis und das christliche Selbstverständnis der Menschen unterstützen. Denn wenn das seelsorgliche Handeln der Menschen von der amtlichen Kirche und der wissenschaftlichen Theologie kaum wahrgenommen wird, verlernen die Menschen geradezu, ihr Handeln als eine kirchliche Praxis zu verstehen und es in den Kategorien der Kirche zu reflektieren. Es fehlen ihnen die Begriffe und Kategorien, um ihr Handeln theologisch zu benennen, zu reflektieren und einzuordnen. So entsteht das, was inzwischen in der Religionssoziologie als „diffuse Christlichkeit“⁵ oder von Johann Baptist Metz als „Schisma zwischen theologischem System und religiöser Erfahrung“⁶ beschrieben worden ist. Wenn aber die Theologie und die kirchlichen Institutionen die Alltagsseelsorge der Menschen wahrnehmen, wertschätzen und in ihre Reflexionen und Konzeptionen integrieren, schaffen sie eine Verbindung zwischen der wissenschaftlichen Theologie, der Amtskirche und der Alltagspraxis der Gläubigen und wirken dem Auseinanderdriften der Bereiche entgegen. Sie erleichtern es den Menschen in ihrem Alltag, ihr Handeln als ein christliches und kirchliches und ihre Reflexion als eine theologische zu begreifen. Sie ermutigt die Menschen zu ihrem christlichen Engagement und dessen Reflexion im Glauben.

⁴ Vgl. hierzu: Federschmidt, Karl; Hauschildt, Eberhard u.a. (Hrsg.), Handbuch interkulturelle Seelsorge. Neukirchen-Vluyn 2002.

⁵ Vgl. Gabriel, Karl, Christentum zwischen Tradition und Postmoderne. Freiburg/ Basel/ Wien 1994, 152.

⁶ Vgl. Metz, Johann Baptist, Glaube in Geschichte und Gesellschaft. Studien zu einer praktischen Fundamentalthologie. Mainz 1977, 195.

Die Wahrnehmung der Alltagsseelsorge hat aber auch Bedeutung für das Selbstverständnis und die Kategorien der wissenschaftlichen Theologie und stellt eine wichtige Ergänzung zur Diskussion um seelsorgliche Konzeptionen dar. Seelsorge ist eine Interaktion, die alle beteiligten Interaktionspartner und -partnerinnen verändern kann. Wie Not, Sünde, Unheil und Heil erfahren werden, wie christliche Hoffnung, Barmherzigkeit und Nächstenliebe gelebt werden, wird im Alltag der Menschen situativ und konkret sichtbar und wird in einer aktuellen lebensweltlichen Sprache benannt. So werden die zentralen Begriffe des Glaubens immer neu bezeugt und erfahren aktuelle Reformulierung in der Sprache des Alltag.

4

Für die wissenschaftliche Theologie und Ausbildung stellt sich die Aufgabe einer methodisch angeleiteten Wahrnehmung und Reflexion der Alltagsseelsorge. Viele Fragen wären zu untersuchen: Welches Selbstverständnis, welchen Anspruch und welche Ziele haben die seelsorglich Handelnden? Welche Menschen- und Gottesbilder bestimmen das alltagspraktische seelsorgliche Handeln? Wie schlagen sich Kenntnisse von therapeutischen und seelsorglichen Konzepten im Alltagshandeln nieder? Wie wenden sich Frauen, wie Männer anderen Menschen in Not zu? Wo sehen sie ihre Aufgaben und wie helfen und begleiten sie andere Menschen? Wie werden Mädchen, wie werden Jungen angeleitet, sich mit den Problemen anderer zu befassen? Welche Nöte kommen in den alltagsseelsorglichen Situationen zum Vorschein? Wie kann die seelsorgliche Alltagskompetenz der Gläubigen unterstützt und ihr seelsorgliches Selbstverständnis gestärkt werden? Die Reihe der Fragen ließe sich fortsetzen. Für die Praktische Theologie ist es ein lohnendes Feld, sich stärker mit der Alltagsseelsorge zu beschäftigen.

3